

Die Zeitschrift für Mitarbeiter der Metall- und Elektro-Industrie

Starker Antrieb

Wie Danfoss Power Solutions zu einem Weltmarktführer wurde

DREHVERSCHLÜSSE
730 Millionen Deckel
pro Jahr aus Itzehoe

METALL & ELEKTRO
Per Videoschleife
Berufe checken

KLIMASCHUTZ
Riesen-Batterien
für den Ökostrom



Jede Menge Jubiläen und Überraschungen

Wenn wir mit unseren Lesern reden, bekommen wir meist eine sehr positive Rückmeldung, was uns freut, denn unser Team arbeitet mit viel Herzblut an **aktiv im Norden**. Das schönste Lob ist deshalb der Satz: „Mit dieser Geschichte haben Sie mich echt überrascht ...“

Manchmal sind wir aber selber überrascht, denn auch nach vielen Jahren in der spannenden Arbeitswelt der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie gibt es immer wieder neue Geschichten und Betriebe, die man bestenfalls vom Hörensagen kannte. Ein Beispiel ist der Mittelständler Pano, der im

beschaulichen Itzehoe Schraubverschlüsse und hochwertige Bonbondosen produziert, und zwar über 700 Millionen (!) Stück im Jahr. Obendrein wurde das Familienunternehmen gerade 100 Jahre alt. Diesen Anlass haben wir genutzt und Pano besucht. Die Reportage dazu finden Sie auf Seite 8.

Ein weiterer Jubilar ist der Mobilhydraulik-Spezialist Danfoss Power Solutions, der vor 50 Jahren in Neumünster entstand. Was dort produziert wird, lesen Sie auf Seite 16.

Und dann erreichte uns aus Achim bei Bremen noch eine Geschichte, die mit dem Schuhmaschinenbauer Desma zu tun hat. Dort gab es 2018 ein Sneaker-Camp für Jugendliche, über das wir damals ausführlich berichtet hatten. Was wir aber nicht wussten: Einer der Schüler war so inspiriert von dem Event, dass er nun seine eigene Schuhmarke aufgebaut hat. Alles dazu auf Seite 30.



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

INHALT

TITELTHEMA

16 Spezialmaschinenbau Der Mobilhydraulik-Spezialist Danfoss Power Solutions investiert kräftig – und das in diesen Zeiten.

NORD VOR ORT

4 Lkw der Zukunft Die Daimler-Gruppe gründet mit Volvo, Shell und anderen Unternehmen eine Wasserstoff-Allianz

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Haushaltsartikel-Label: Bald viel strengere Regeln für den Stromverbrauch – Die elektronische Patientenakte ist da: Wer will, kann sie schon nutzen – Online-Ratgeber für Arbeitnehmer

REPORTAGE

8 Familienbetriebe Die Itzehoer Firma Pano stellt im Jahr 730 Millionen Verschlüsse und Dosen her

FREIZEIT

14 Bastelspaß Mit Holz- und Metallbaukästen gegen den Corona-Blues

15 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn



8

RUNDES FÜR SÜSSES: Pano in Itzehoe fertigt auch Bonbondosen für die bekannte Traditionsmarke Cavendish & Harvey.

BILDUNG

20 Neu von Nordmetall „MeiN Future Date“ bringt Unternehmen und Jugendliche digital zusammen – und erleichtert die Berufswahl

MITARBEITER DES MONATS

22 Maik Lüdeke: Der Mitarbeiter von Dräger verwandelt alte Balken und Zaunpfähle in dekorative Objekte

NORD-KOMMENTAR

23 Homeoffice in der Corona-Krise Auch die Politik muss ihre Hausaufgaben machen

KLIMASCHUTZ

24 Energiewende Innovative Technik macht es möglich, dass der Strom auch künftig zuverlässig fließt

MENSCHEN ...

28 ... zwischen Ems und Oder Persönliches aus den Betrieben – Nachgefragt: Wie stehen Sie zur Corona-Impfung?

NORDLICHT

32 Autonome Minibusse Mobilitätsprojekt im Norden kommt an – es soll verlängert werden



14

GEMEINSAM BASTELN: Schmuttelwetter und Shutdown – wie man Kinder daheim trotzdem sinnvoll beschäftigen kann.



22

HOLZ ALS HOBBY: Dräger-Mitarbeiter Maik Lüdeke in seiner Werkstatt.

Extras auf **aktiv** online



Die Bank fragt Daten per SMS ab? Der Hotline-Mitarbeiter braucht das Passwort, um ein Softwareproblem zu beheben? Vorsicht! Wie man Betrüger erkennen kann, steht unter: aktiv-online.de/betrug

FOTO: ANTONIOGUILLEM – STOCK.ADOBE.COM

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 5 0458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• Herausgeber: Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• Redaktionsleiter: Thomas Goldau (verantwortlich) • Chef vom Dienst: Thomas Hofinger • Leitender Redakteur Online: Jan-Hendrik Kurze • Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• Redaktion Hamburg: Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenz@aktivnorden.de

• Redaktion Köln: Nadine Betray Ulrich Hlász (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion),

Wilfried Hennes, Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter;

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• Vertrieb: Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• Fragen zum Datenschutz: datenschutz@aktiv-online.de

• Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• ctp und Druck: Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923

Allianz für Wasserstoff-Lkws

Der Daimler-Konzern gründet mit Volvo, Shell und anderen Unternehmen die Initiative H2Accelerate

KONZEPT: Der „GenH2 Truck“ von Mercedes-Benz soll in der zweiten Hälfte der 2020er Jahre in die Serienproduktion gehen.



TANKSTELLE: Eine Wasserstoffstation in der Hamburger Innenstadt.

Die Unternehmen Daimler Truck, Volvo, Iveco, Shell und OMV wollen künftig zusammenarbeiten, um die Voraussetzungen für die Einführung von Wasserstoff-Lkws auf dem europäischen Markt zu schaffen. Sie haben dazu die Interessengemeinschaft H2Accelerate (H2A) gegründet.

Ein wichtiges Ziel der Initiative ist der Dialog mit politischen Entscheidungsträgern und Behörden sowie die Beschaffung öffentlicher Mittel zur Finanzierung früher Vorserienprojekte, um den Markt zu aktivieren. Außerdem soll sie dabei helfen, Informationen über die technische und wirtschaftliche Realisierbarkeit von Wasserstoff-Lkws zu erhalten.

„Der Schlüssel für einen CO₂-neutralen Transport“

„Die beteiligten Unternehmen sind sich einig, dass Lkws mit Wasserstoffantrieb der Schlüssel für einen CO₂-neutralen Transport der Zukunft sind“, so Martin Daum, CEO der Daimler Truck AG. „Diese Zusammenarbeit ist zugleich ein Aufruf zum Handeln für Politik, Gesellschaft und andere Akteure.“

Die Daimler Truck AG hatte im Herbst 2020 die Weltpremiere eines Konzept-Lkws mit Brennstoffzellenantrieb gefeiert. Der „GenH2

Truck“ wird mit flüssigem Wasserstoff betankt und ist für Fernverkehrseinsätze mit Reichweiten von bis zu 1.000 Kilometern konzipiert. Die Kundenerprobung des Fahrzeugs startet voraussichtlich 2023, der Serienstart soll in der zweiten Hälfte des Jahrzehnts folgen.

Im November 2020 hatte die Daimler Truck AG außerdem die Gründung eines Joint Ventures mit

-253

Grad Celsius – so kalt ist flüssiger Wasserstoff

Volvo vereinbart. Ziel der Zusammenarbeit: die serienreife Entwicklung, Produktion und Vermarktung von Brennstoffzellen-Systemen.

Vorteile durch Verflüssigung

„Der Klimawandel ist die Herausforderung unserer Generation“, so Volvo-Präsident Martin Lundstedt, „und wir bekennen uns voll und ganz zum Pariser Klimaabkommen und zur Dekarbonisierung des Straßengüterverkehrs. In Zukunft wird der Verkehr auf einer Kombination aus batterie- und brennstoffzellenbasierten Elektrofahrzeugen und anderen erneuerbaren Kraftstoffen basieren.“

Daimler bevorzugt in seinen Konzepten flüssigen Wasserstoff, da der Energieträger in diesem Zustand eine deutlich höhere Energiedichte besitzt. Das hat den Vorteil, dass die Tanks der Lkws wesentlich kleiner gebaut werden können. Die Fahrzeuge haben dadurch einen größeren Laderaum und ein höheres Zuladungsgewicht. In der stationären Anwendung, etwa in der Industrie, ist die Verwendung und Speicherung von Flüssigwasserstoff bei minus 253 Grad Celsius bereits gängige Praxis.

CLEMENS VON FRENTZ

HAB Weltweit erstes LED-Kugelkino



FOTO: HAB

Wusterhusen. Ungewöhnlicher Auftrag aus Abu Dhabi (Vereinigte Arabische Emirate) für die Firma Hallen- und Anlagenbau (HAB): Das Unternehmen aus Wusterhusen bei Greifswald hat die Stahlkonstruktion für das weltweit erste 360-Grad-LED-Kino geliefert. Die Kinokugel des „Dome Ride Theaters“ misst im Durchmesser 19 Meter und ist innen komplett mit LED-Paneelen ausgekleidet. Auf einem drehbaren Zuschauer-ring finden 80 Gäste Platz.

ALFA LAVAL Zukauf in den USA

Glinde. Alfa Laval hat die US-Firma Sandymount übernommen, die auf Getränketechnologie spezialisiert ist. Damit sichert sich Alfa Laval die einzigartige Membrantechnologie „Revos“ zur Bierkonzentrierung. „Diese Technologie ist eine wertvolle Ergänzung unseres Portfolios an Brauerlösungen, mit denen wir Prozesse für hochwertiges Bierkonzentrat liefern können“, so Nish Patel, Präsident der Division Food & Water bei Alfa Laval.

GROSSES FOTO: DAIMLER; KLEINES FOTO: IMAGO IMAGES/LACI PERENYI

Von Hamburg in die Türkei

Eine neue Verbindung mit der Türkei bringt die Reederei CMA CGM dem Hamburger Hafen. Jüngst nahm die „CMA CGM White Shark“ als erstes von fünf Containerschiffen den Dienst auf. Der gesamte Containerverkehr mit der Türkei nahm in den ersten drei Quartalen 2020 um 19 Prozent zu.



FOTO: HASENPUSCH PHOTO-PRODUCTIONS

HAUSHALTSGERÄTE

A oder B sind jetzt erst mal weg

Für das Energieeffizienzlabel gelten ab März sehr viel strengere EU-Vorgaben

Düsseldorf. Wer dieser Tage beispielsweise einen Kühlschrank kauft, bemerkt vielleicht, dass beim Gerät nicht nur der altbekannte Aufkleber mit den Energieeffizienzklassen zu finden ist. Sondern noch ein zweiter – aber mit einer gänzlich anderen Eingruppierung!

Im Prinzip habe das eine wie das andere seine Richtigkeit, erklärt Gerhild Loer, Energieexpertin der Verbraucherzentrale. Das liegt an der neuen EU-Klassifizierung: Sie gilt ab 1. März 2021 für Kühl- und Gefriergeräte, Spülmaschinen, Waschmaschinen und Wäschetrockner sowie Fernseher und Monitore.

Skala ist überfällig, weil Elektrogeräte deutlich sparsamer sind als damals. Längst haben sie die alte Einteilung nach oben gesprengt: „Deshalb sind derzeit so viele Geräte mit A+, A++ oder sogar A+++ ausgezeichnet“, sagt Loer.

Bald werden also die alten Energieeffizienzklassen durch eine neue Kennzeichnung von A bis G ersetzt. Wobei wohl keines der derzeit käuflichen Geräte den neuen Effizienzgrad A oder B erreichen werde, meint Loer: Die neue Skala lasse ganz bewusst Luft nach oben für

DA STAUNT DER LAIE: Ein Kühlschrank, der mit A+++ bewertet wird, landet ab März in einer viel schlechteren Klasse. Und der ausgewiesene Stromverbrauch ist dann höher.

weitere technische Verbesserungen. Geräte, die bis jetzt noch mit Bestnoten ausgezeichnet sind, landen nach den neuen Regeln denn auch nur noch bei C, die meisten werden wohl in Klasse D zu finden sein.

Auch die Messmethoden für die Klassifizierung der Elektrogeräte sind in diesem Zusammenhang umgestellt worden: „Sie sind jetzt realistischer als zuvor“, lobt Loer. So wird zum Beispiel bei Kühlschränken mit höheren Außentemperaturen gerechnet als nach den alten Regeln. Außerdem wird jetzt berücksichtigt, dass eine Kühlschranktür mehrmals täglich geöffnet wird.

Eben wegen dieser veränderten Prüfverfahren können potenzielle Käufer den Energieverbrauch auf den alten und den neuen Labels auch nicht einfach miteinander vergleichen. Wie die Expertin betont, liegt der „neue“ Strombedarf bei Kühlschränken oft höher – während für Spülmaschinen oft ein niedrigerer Verbrauch ausgewiesen wird.

WALTRAUD POCHERT

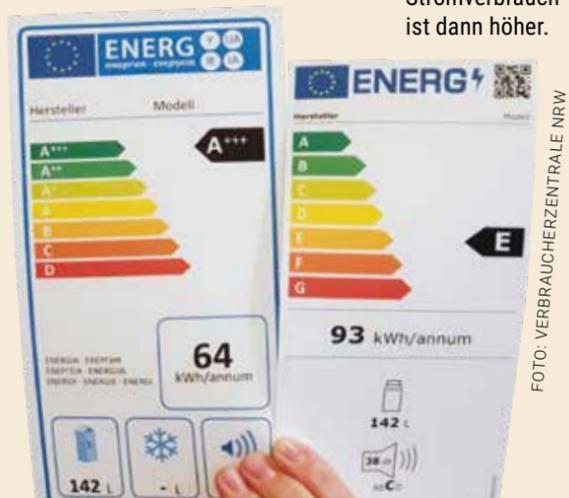


FOTO: VERBRAUCHERZENTRALE NRW

Andere Messmethoden für den Stromverbrauch

Da die Hersteller ja nicht wissen können, ob ein Gerät vor oder nach diesem Stichtag verkauft wird, liegt oft auch schon der neue Aufkleber mit im Karton.

Hintergrund: Die Idee für die Einteilung in Energieklassen stammt noch aus dem Jahr 1995! Eine neue

Technik

174.400.000.000

Euro Umsatz erwartet der Digitalverband Bitkom 2021 für den deutschen Markt von Produkten der IT, Telekommunikation und der Unterhaltungselektronik. Das wären fast 3 Prozent mehr als 2020.



FOTO: IPOBBA - STOCK.ADOBE.COM

GESUNDHEIT
Die Akte in der App

Die elektronische Patientenakte ist da – wer will, kann sie schon nutzen

DER GANZE MENSCH AUF EINEN BLICK: Die ePA soll auch dazu beitragen, doppelte Untersuchungen zu vermeiden.

Berlin. Digitalisierung geht auch in Zeitlupe: Schon 2003 ist eine „persönliche elektronische Gesundheitsakte“ ins Gesetz geschrieben worden, Smartphones gab es da noch gar nicht. Jetzt endlich wird die „elektronische Patientenakte“ (kurz ePA) tatsächlich Realität – und nutzen können wir sie einfach per App.

Die Idee leuchtet ja sofort ein: Eine digitale Akte, in der alle unsere Patientendaten gespeichert sind, macht Behandlungen besser, uns gesünder – und damit indirekt das ganze Gesundheitswesen günstiger.

Die neuen Blutwerte etwa, ältere Röntgenbilder, verordnete Medikamente, fehlende Impfungen und so fort: Für den Arzt wird alles auf einen Blick ersichtlich. Unter-

suchungen unnötigerweise doppelt durchzuführen, das soll der Vergangenheit angehören, ebenso unerwünschte Wechselwirkungen zwischen Medikamenten.

Theoretisch ist die ePA zum 1. Januar 2021 eingeführt worden. Praktisch wird man aber nur dann mit der E-Akte in Berührung kommen, wenn man deren Erstellung selbst aktiv anschiebt.

Zugriff nur mit Geheimzahl

„Die elektronische Patientenakte vernetzt Versicherte mit Ärzten, Therapeuten und Apotheken und dient dem besseren und sicheren Informationsaustausch im Gesundheitswesen“, erklärt Alina Hesse, Referentin für Health & Pharma beim Digitalverband Bitkom. Jetzt laufe noch ein Feldversuch. „Ab Mitte 2021 soll die ePA dann

bundesweit einsatzbereit sein, mit rund 200.000 Ärzten, Therapeuten und Krankenhäusern.“

Wer sich schon jetzt dafür interessiert, sollte aber sofort einen Zugang zur ePA von seiner Krankenkasse erhalten können, über deren Website. Für den Zugriff auf die ePA benötigt man eine spezielle Geheimzahl (Pin) zur Gesundheitskarte, auch die gibt es von der Kasse. Datenschutz ist beim Thema Gesundheit natürlich besonders wichtig. Die ePA-Grundregel lautet denn auch: Jeder Patient entscheidet selbst, welche Informationen wie lange gespeichert werden.

In der ePA kann man auch einen Notfalldatensatz hinterlegen. Auf Dauer wird man sich Rezepte aufs Smartphone holen und in Apotheken einlösen können, was manchen Gang zum Arzt erspart.

MARIE SCHÄFFERS

aktiv Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

Neu im Job: So kommt man gut an

Wie verhalte ich mich bei einem neuen Arbeitgeber passend? Was sollte ich fragen, was besser nicht? Wo lauern typische Fettnäpfchen, die meine weitere Karriere im Unternehmen beeinflussen könnten? Eine Expertin gibt Tipps für einen guten ersten Eindruck – ob nun vor Ort oder im Homeoffice.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0121

Unfall-Police: Für wen sie sinnvoll ist

Verstauchtes Handgelenk nach Fahrrad-Crash, Beinbruch nach Treppensturz – mit einer privaten Unfallversicherung müsste man gut geschützt sein, oder? Irrtum, so einfach ist das meistens nicht! Ein Experte von der Verbraucherzentrale erklärt, für wen sich so eine Police überhaupt lohnt.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0221

Sport im Winter: Jetzt durchstarten!

„Mehr Sport treiben“ – häufig ist das ein guter Vorsatz fürs neue Jahr. Wenn da neben dem Winterwetter nur nicht die coronabedingte Schließung der Fitnessstudios wäre ... Papperlapapp! Ein Sportwissenschaftler weiß, wie man jetzt draußen richtig gut aktiv wird.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/0321



Der richtige Dreh



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (12), WERK (4)

Der Itzehoer Familienbetrieb Pano, der kürzlich seinen 100. Gründungstag feierte, fertigt rund 730 Millionen Verschlüsse und Dosen pro Jahr

Die besten Geschäftsideen sind oft die, die durch Zufall entstehen. So wie bei Firmengründer Paul Nofer, der Anfang Oktober 1920 im heutigen Brunsbüttel einen Elektroinstallationsbetrieb eröffnet hatte. Als er einige Jahre später mit der Herstellung verschließbarer Blechtrommeln

begann, fielen dabei jede Menge Blechreste an. Die waren zum Wegwerfen eigentlich zu schade, und so kam Nofer auf die Idee, daraus Verschlüsse für Einmachgläser zu machen – kein Wunder, der Mann war gebürtiger Schwabe.

1937 zeigte er sein neues Produkt auf der Leipziger Messe und stellte fest: Das Konzept kommt an, die Nachfrage ist da. Also fuhr er im Folgejahr noch mal in die sächsische Messestadt und präsentierte dort ein überarbeitetes Modell.

Einfallsreich war er auch beim Namen: Das Blechprodukt kam unter der Bezeichnung „Pano-Fix-Verschluss“ auf den Markt, ein Verweis auf die Anfangsbuchstaben des stolzen Erfinders, der seine Kreation Ende 1950 zum Patent anmeldete.

Zu erfahren ist all das im Heimatmuseum Brunsbüttel – oder auch in Itzehoe, wo die Pano Ver- >>



MARKENZEICHEN BLAUER RING: Deckel ohne PVC-Dichtung.



RUNDES FÜR SÜSSES: Pano produziert auch Bonbon-dosen für die bekannte Marke Cavendish & Harvey, die ihre Produkte in mehr als 80 Länder verkauft.

HOCH EFFIZIENT: Die Maschinen von Pano sind Spezialanfertigungen, einige laufen an sieben Tage pro Woche rund um die Uhr.

>> schluss GmbH heute ihren Firmensitz hat. Der Standort wurde gewechselt, aber Pano ist immer noch ein Familienbetrieb – eingetragene Geschäftsführer sind die Gründertochter Liselotte Eberhardt, ihr Sohn Wulf Eberhardt und der Betriebswirt und Druckermeister Thomas Stock.

Wulf Eberhardt hatte 2020 gleich zwei Gründe zum Feiern: Pano wurde 100 Jahre alt und er selbst 70. Doch das Alter ist dem Gründerenkel nicht anzumerken, wenn er über sein Unternehmen und die aktuelle Situation spricht.

„Derzeit leiden viele Betriebe unter der Corona-Krise“, so Eberhardt. „Auch wir haben zahlreiche Vorkehrungen getroffen, um Infektionen in der Firma zu vermeiden, bisher erfolgreich. Grundsätzlich jedoch hat Corona unseren Absatz um zehn Prozent beflügelt, weil viele Men-

schen nun verstärkt in der eigenen Küche kochen. Und dafür müssen sie einkaufen, unter anderem Lebensmittel in Gläsern.“

Die sind in der Regel mit einem Schraubdeckel verschlossen, oder – wie die Fachleute sagen – einem Nockendrehverschluss. Der Geschäftsführer zeigt auf ein langes Regal an der Wand des Konferenzraums. Dort stehen etliche Gläser mit Gurken, Obst und Gemüse, alle mit einem Pano-Deckel in ver-

2,2
Milliarden Bonbons verkauft
Cavendish & Harvey pro Jahr,
viele davon in Dosen von Pano



ROHSTOFF: Die Blechtafeln werden auf Paletten geliefert, danach vollautomatisch lackiert und nach Kundenanforderungen bedruckt.

schiedenen Größen, Farben und Designs. Viele davon kennt man aus dem Einkauf in Deutschlands großen Supermärkten.

Eine beeindruckende Sammlung, aber besonders stolz ist Eberhardt auf ein Produkt, das – ein weiteres Jubiläum – vor zehn Jahren in den Markt eingeführt wurde. Auf den ersten Blick ein simpler Blechdeckel, doch auf der Innenseite fällt ein ungewöhnliches Detail auf: ein dünner blauer Ring, der offensichtlich aus einem speziellen Kunststoff besteht. Auf einem Prospekt daneben ist der Markenname „Blueseal“ zu lesen.

Eberhardt: „Das ist ein PVC-freier Verschluss, eine Innovation aus unserem Haus, mit der wir international Maßstäbe gesetzt haben. Mit Blue Seal hat Pano den weltweit ersten Nockendrehverschluss entwickelt, dessen Dichtung ganz ohne PVC und Weichmacher auskommt.“

Ermöglicht wird dies durch die Verwendung thermoplastischer Elastomere, die bereits eine innere Weichmachung besitzen und schon länger in der Herstellung von Kronkorken genutzt werden.

Beim Gang durch die Fertigungshallen erklärt der Geschäftsführer, was es damit auf sich hat. „PVC-haltige Dichtungen waren lange der Standard für Deckelhersteller. Aus gesundheitlicher Sicht sind sie je-

doch kritisch, wie man heute weiß, denn sie enthalten Weichmacher. Und die können sich lösen und in die Lebensmittel übergehen.“

Bei kleinen Mengen kein Problem, aber die Mengen sind alles andere als klein. In Europa werden jäh-



**Wir haben international
Maßstäbe gesetzt**

Wulf Eberhardt, Geschäftsführer Pano

lich über 20 Milliarden Verschlüsse für Konservengläser produziert, da kamen im Laufe der Zeit einige tausend Tonnen PVC zusammen.

Nachdem man das erkannt hatte, wurden die Grenzwerte Schritt für Schritt verschärft. Auch das Qualitätsbewusstsein der Kunden veränderte sich; sie wollen Nahrungsmittel, die möglichst unbelastet sind. Daher haben die meisten Handelsgesellschaften ihre Lieferanten mittlerweile dazu verpflichtet, auf Verschlüsse ohne PVC umzustellen.

Das ist auch gut für die Umwelt, denn der Blue Seal-Deckel braucht keine gasbeheizten Trockenöfen mehr und 70 Prozent weniger >>



AUSTAUSCH: Inhaber Wulf Eberhardt (links) im Gespräch mit Geschäftsführer Thomas Stock.

100 Jahre Pano

- Am 1. Oktober 1920 gründet Paul Nofer in Brunsbüttel ein Elektroinstallationsgeschäft.
- In den 30er Jahren fertigt die Firma verschließbare Blechtrommeln, aus Blechresten werden erste Verschlüsse für Einmachgläser.
- Im Jahr 1990 wird der Pano-Nockendrehverschluss eingeführt.
- 1999 beginnt die Fertigung von Bonbondosen.
- 2011: Einführung des ersten Nockendrehverschlusses ohne PVC und Weichmacher.
- 2017: Bezug eines neuen Betriebsgebäudes
- 2019: Beendigung der Produktion von PVC-haltigen Verschlüssen.

ENERGIE-INTENSIV:

Alle Blechtafeln werden beidseitig lackiert und in einem 35 Meter langen Ofen getrocknet. Die in der Abluft anfallenden Lösemittel werden in einer Nachverbrennung verbrannt, die Energie wird zurückgewonnen.



ZWISCHENPRODUKT: Nach dem Lackieren und Bedrucken werden die Bleche kontrolliert und zur Verschlussproduktion bereitgestellt.



FARBKONTROLLE: Die bedruckten Blechtafeln werden regelmäßig in Augenschein genommen.

>> Energie beim Herstellen, daher fällt im Prozess auch 40 Prozent weniger CO₂ an.

Die PVC-freie Dichtung hat aber noch einen weiteren Nebeneffekt, wie Mitarbeiter Thomas Heyde im Labor demonstriert. Der staatlich geprüfte Konserventechniker arbeitet seit 1986 bei Pano und war an der Entwicklung verschiedener Innovationen beteiligt.

Heute überprüft er mit einem Spezialgerät, wie leicht sich ein Gurkenglas mit Blueseal-Deckel aufdrehen lässt. Und tatsächlich, die Daten zeigen: Im Vergleich mit herkömmlichen Verschlüssen braucht man hier etwas weniger Kraft.

Bunte Bonbondosen sind das zweite Standbein

„Nicht unwichtig“, sagt Heyde. „Wer schon mal ein Glas auf dem Küchentisch hatte, das sich nicht öffnen ließ, kennt das Problem. Herkömmliche Verschlüsse sitzen durch den Unterdruck und die Haftwirkung der Dichtung oft so fest, dass man Bärenkräfte braucht.“

In der Halle nebenan ist zu sehen, wie die Deckel produziert werden. Es gibt mehrere Fertigungslinien, die alle nach dem gleichen Prinzip arbeiten: Auf Paletten wird das Rohmaterial angeliefert, große Blechplatten aus Weißblech, die zunächst bedruckt werden. Danach wandern



ALTER HASE: Labortechniker Thomas Heyde ist seit 1986 bei Pano. Hier prüft er, welche Kraft beim Öffnen eines Gurkenglases erforderlich ist.

STICHPROBE: Qualitätskontrolle hat einen hohen Stellenwert in der Produktion von Pano. Die Deckel werden regelmäßig überprüft.



MARKENZEICHEN BLAUER RING: Melanie Kremer prüft die Lackierung eines Schraubdeckels von beiden Seiten.

die Blechtafeln in eine Stanze, die im Sekundentakt kreisrunde Rohlinge auswirft, und anschließend geht's in die Presse, die den Verschlüssen ihren Rand mitsamt Nocken verpasst.

Das Bedrucken der Bleche geschieht in riesigen Maschinen, die eine Länge von über zehn Metern haben. Hier mussten die Tafeln bislang meist mehrfach durchgeschickt werden, weil Pano ein Zwei-Farben-Modell im Einsatz hatte.

Eberhardt: „Das machte die Sache oft kompliziert, zum Beispiel dann, wenn der Kunde eine Lackierung mit insgesamt sechs Farben wollte. Dann mussten die Bleche dreimal durch die Maschine und nach jedem



3,5 Millionen Euro investierte Pano in eine neue Blechdruckmaschine

Durchgang mit hohem Energieaufwand getrocknet werden.“

Das geht künftig deutlich schneller, denn Pano hat investiert und eine hochmoderne Vier-Farben-Maschine bestellt. Die produziert mit weniger Arbeitsschritten quali-

tativ bessere Ergebnisse und macht eine Zwischentrocknung überflüssig. Die Kosten für die neue Maschine lagen bei rund 3,5 Millionen Euro, aber die Ausgabe lohnt sich, denn damit wird der Energieverbrauch drastisch reduziert.

In einem anderen Teil der Halle stehen große Behälter mit Bonbondosen, die jeder Autofahrer kennt, denn sie gehören zum Standardangebot von Tankstellen und Raststätten. Die Blechdosen der Marke Cavendish & Harvey sind das zweite Standbein von Pano, seit 1999 mit der Produktion begonnen wurde.

35 Millionen Euro Umsatz im vergangenen Jahr

Um die künftige Geschäftsbeziehung mit Cavendish & Harvey muss Pano sich übrigens trotz des chaotischen Brexits kaum sorgen, denn die Firma sitzt, anders als meist vermutet, nicht in England, son-



FREI VON SCHADSTOFFEN: Der blaue Ring auf der Innenseite des Deckels zeigt, dass die Dichtung kein PVC enthält.

dern direkt um die Ecke: in Kaltenkirchen nördlich von Hamburg. Das Geschäft brummt, etwa 2,2 Milliarden Bonbons wurden im vergangenen Jahr produziert und in mehr als 25 Millionen Dosen verpackt.

Pano selbst hat mit seinen rund 130 Mitarbeitern im Jahr 2020 rund 730 Millionen Deckel und Dosen produziert und damit einen Umsatz von rund 35 Millionen Euro erwirtschaftet. Und das ist längst nicht das Ende der Fahnenstange, wenn es nach Wulf Eberhardt geht. Er hat noch einiges vor, ehe er den Familienbetrieb an die vierte Generation übergibt. CLEMENS VON FRENTZ



WICHTIGES DETAIL: Mit einem kleinen Spiegel wird überprüft, wie der Verschluss unter dem Rand aussieht.



FOTO: TRONICO

Mit Geduld und Geschick

Holzpuzzles und Metallbaukästen als Zeitvertreib für die ganze Familie

Die Corona-Pandemie hat das Land weiterhin im Griff, und das winterliche Schmuddelwetter lädt auch nicht gerade dazu ein, das gemütliche Zuhause öfter als nötig zu verlassen. Aber glücklicherweise gibt es ja eine ganze Menge Dinge, die man auch drinnen tun kann. So bieten beispielsweise Anbieter von Holz- und Metallbaukästen kurzweiligen und lehrreichen Bastelspaß für Groß und Klein. Wir haben zwei anregende und zum Teil recht anspruchsvolle Bausätze ausprobiert.

• **Raupenbagger von Liebherr:** Dieser Metallbaukasten hat's in sich: 1.025 Teile, eine ausführliche Schritt-für-Schritt-Aufbauanleitung, Werkzeug und Liebherr-Aufkleber zum Verschönern. Daraus entsteht ein original Liebherr-Raupenbagger im Maßstab 1:25. Mit einer Schaufel, die sich bewegt, einem voll funktionierenden Kran-arm und einer Kabine, die sich um 360 Grad dre-

hen lässt. Der detailgetreue Bagger wird verschraubt und mit Muttern gekontert, das hochwertige Metall macht einen super Eindruck.



Den Raupenbagger-Metallbaukasten gibt's ab 49,90 Euro. tronico.de

FOTO: TRONICO

Allerdings sind beim Zusammenbau technisches Verständnis und Geduld gefragt: Ungefähr neun Stunden gibt der Hersteller als Aufbauzeit an. Wer die investiert, hat dann aber ein Prunkstück aus dem Metallbaukasten-Sortiment des Herstellers Tronico zu Hause. Empfohlen wird der Zusammenbau des Baggers ab einem Alter von 14 Jahren.

• **3-D-Murmelbahn aus Holz:** Die „All-in-one“-Holzmurmelbahn der Marke Rokr ist ein idealer Zeitvertreib für die ganze Familie an langen Winterabenden. Aus 238 lasergeschnittenen Holzteilen entsteht eine Bahn mit zahlreichen Raffinessen: Sie hat einen mechanischen Aufzug, viele Spiralschrägen und lange Abfahrten, kleine Schalter und zehn Murmeln.

Der Bausatz wird in vorgestanzten Holzplatten geliefert. Obwohl manches filigran anmutet, besticht die aufgebaute Bahn durch robuste Mechanik. Zum Aufbau benötigt man weder Kleber noch Schrauben. Die teilweise sehr kleinen Teile werden passgenau ineinandergesteckt und funktionieren am Ende prima.

Allerdings ist der Bau der Bahn nichts für Ungeduldige und kleine Kinder. Man sollte durchaus mehrere Abende einplanen und wenn möglich und vorhanden auch eine kleine Zange zum Halten und Greifen der kleinsten Teile bereitlegen.

LOTHAR STECKEL



Die „All-in-one“-Murmelbahn gibt's ab 49,90 Euro. magicholz.de

FOTO: MAGICHOLZ

IN KÜRZE Was sonst noch läuft

Theater. Das Thalia-Theater gibt es digital – besonders wichtig in Zeiten von Corona. Zu sehen sind das Theater der Lüfte, das Video-Format „Einzelversammlung – Max Frisch aus dem Home Office“ und weitere Highlights. thalia-theater.de

Konzerte. Von Eric Clapton über David Bowie bis hin zum Silvesterkonzert der Berliner Philharmoniker bietet der Concert-Channel des deutsch-französischen Senders Arte jede Menge Musik. arte.tv/de/arte-concert

Soziales. Bedürftigen Menschen in der Nachbarschaft helfen – das geht mit „Quarantaenehelden“. Hier kann jeder, der sein Zuhause nicht verlassen darf, Hilfsanfragen stellen, und jeder seine Unterstützung anbieten. Natürlich alles freiwillig und unentgeltlich. quarantaenehelden.org

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 12. Februar 2021 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 02/2021,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Veranstalter der aktiv-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

kurz für: in des	frucht-bare Wüsten-stelle	Mittel-meer-insel Italiens	Dich-tungs-mittel (Glaser)	Sohn von Schwester oder Bruder	Erteilung	Zeichen für Thulium	Skilau-technik	Zimmer-pflanze
Schnur am Fesselballon					6	ungefähr		
	4	Halte-klemme am Kugel-schreiber	Verfall, Zusam-men-bruch	Gießerei-arbeiter				
westl. Groß-macht (Abk.)	Euro-AV-Anschluss Berg-papagei		3	luftförmiger Stoff		sibi-risches Eichhörn-chenfell	anwesend frühere franz. Münze	
			deutsche Vorsilbe	Geschwätz, Rederei				
Abscheu	spa-nische Insel					Frauen-gestalt aus „Don Carlos“		2
Gebirge in Europa				land-wirt-schaftl. Gebäude	5			s1407-0951

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Schock

Die Geldgewinner: 1. Preis: Hans-Dieter M. aus Achim, 2. Preis: Andrea F. aus Preetz, 3. Preis: Josef G. aus Papenburg

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort

Ein Weltmarktführer feiert Jubiläum

Der international tätige Mobilhydraulik-Spezialist Danfoss Power Solutions produziert seit 50 Jahren am Standort Neumünster



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

TIEFE EINBLICKE: Mitarbeiter Mantas Jochim inspiziert mit einer Stablupe die Bohrung im Inneren eines hydraulischen Bauteils.



FOTO: DANFOSS POWER SOLUTIONS

BESPRECHUNG: Projektleiter Jacco Hansen (links) mit einem Kollegen auf der Baustelle der neuen Lackieranlage, die derzeit errichtet wird.

Der Unternehmer Klaus Murmann war ein echter Macher. 1969 erwarb er von seinem Vater die Lizenzrechte und den Namen der Firma Sauer & Sohn Getriebe, kaufte ein 172.000 Quadratmeter großes Grundstück in Neumünster und ließ dort ein Werk errichten, um Mobilhydraulik für Landwirtschafts-, Gelände- und Baufahrzeuge zu produzieren. Das Konzept ging auf, der Betrieb wuchs stetig und zählt heute – 50 Jahre nach dem Baustart – zu den Weltmarktführern in seinem Bereich.

Dass die geplante Jubiläumsfeier 2020 ausfallen musste, war der Corona-Pandemie geschuldet, aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben – in absehbarer Zeit soll es einen Nachholtermin geben, sobald die Situation es zulässt.

Größte Einzelinvestition seit der Werkgründung

Und zu feiern gibt es in der Tat einiges, denn das Unternehmen, das heute Danfoss Power Solutions heißt, steht besser da denn je. Es gehört mit rund 850 Beschäftigten am Standort zu den größten Arbeitgebern der Region und ist im Hydrostatik-Bereich des Danfoss-Konzerns eines der Kompetenzzentren für „High-Power-Produkte“.

Damit das auch so bleibt, wird kräftig investiert. Geschäftsführer Thomas Beeker: „Stillstand ist nicht das, was wir wollen. Wir haben den Standort Neumünster in den vergangenen Jahren konsequent >>

KONTROLLE: Industriemechaniker Ole Trende überprüft die Typenschilder von Hydraulikpumpen.

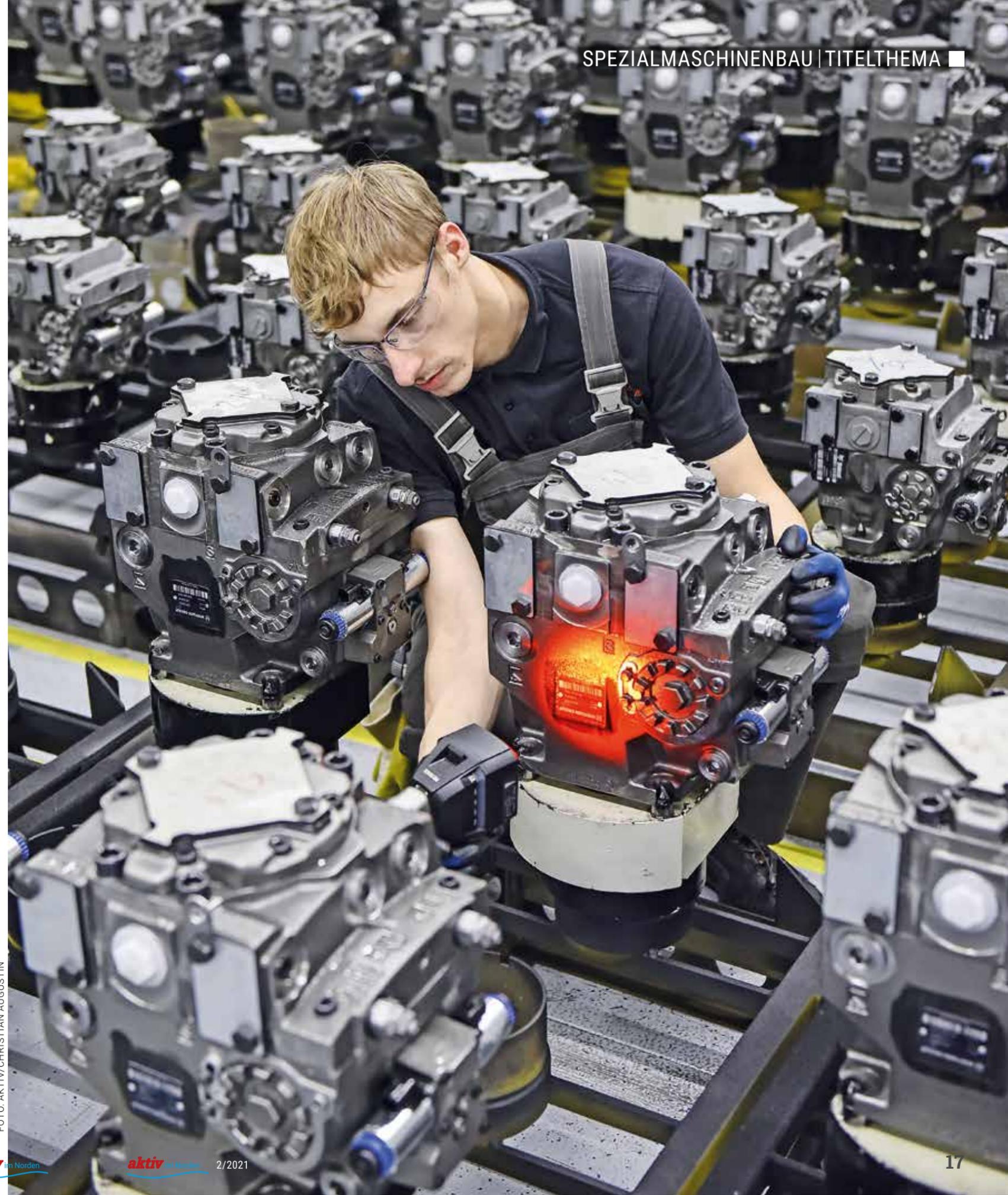


FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

>> ausgebaut und werden das auch weiter tun. Derzeit arbeiten wir an einer neuen Lackieranlage, die rund 7,5 Millionen Euro kosten wird – die größte Einzelinvestition am Standort seit Gründung des Werks.“

Eine mutige Entscheidung in Zeiten wie diesen, und auch die personelle Entscheidung hinsichtlich der Projektleitung ist erst mal über-

raschend: Sie ging an einen jungen Wirtschaftsingenieur, der geboren wurde, als Geschäftsführer Thomas Beeker nach seinem Maschinenbaustudium bei Danfoss anfang: vor rund 25 Jahren.

Jacco Hansen lacht, wenn man ihn darauf anspricht, aber es ist ein sehr sympathisches Lachen. Und die Dinge relativieren sich schnell,

IN DER LEHRWERKSTATT: Ausbilder Jan Widderich mit einer jungen Auszubildenden, die gerade ein Werkstück einspannt.

wenn man erfährt, dass Hansen den Betrieb schon ziemlich lange kennt. Er war bereits als Schüler-Praktikant im Unternehmen und ging nach dem Abitur sofort zu Danfoss, um dort ein duales Studium zu absolvieren. Möglich machte das eine Kooperation mit der Nordakademie in Elmshorn, mit der Danfoss seit langer Zeit zusammenarbeitet.

Das Thema Ausbildung hat ohnehin einen hohen Stellenwert bei Danfoss. Standortleiter Dirk Mettjes: „Wir agieren proaktiv gegen den Fachkräftemangel und setzen dabei auf eine gesunde Mischung – eigene Azubis und gute Leute von außerhalb. Das hat sich bewährt.“

Austausch mit Werken im Ausland

Und offenbar macht die Ausbildungsabteilung einen guten Job, denn die Bilanz der vergangenen Jahre ist beeindruckend. Jan Widderich, einer der Ausbildungsleiter: „Seit 1976 haben wir mehr als 400 junge Fachkräfte ausgebildet, und 70 davon konnten ihre Ausbildung wegen guter Leistungen vorzeitig beenden. Außerdem gab es zahlreiche Azubis, die nach der

Abschlussprüfung als Beste ihres Jahrgangs ausgezeichnet wurden. Viele sind bei uns geblieben.“

Ein großer Vorteil bei der Ausbildung ist die hohe Internationalisierung von Danfoss Power Solutions, die auch mit der dänischen Mutter zu tun hat. Die Danfoss-Gruppe, die annähernd 28.000 Mitarbeiter beschäftigt, hat über 72 Standorte in aller Welt und Kunden in mehr als 100 Ländern.

Für die Beschäftigten aus Neumünster bringt der Austausch mit den internationalen Standorten viele Vorteile. Dirk Mettjes: „Internationalisierung ist bei uns nicht auf die oberen Hierarchie-Ebenen beschränkt. Die meisten unserer Mitarbeiter sprechen Englisch, und viele sind bereits in unserem Schwesterwerk in den USA gewesen.“

Umgekehrt gilt das Gleiche; in regelmäßigen Abständen sind Kollegen aus Amerika zu Besuch, um

geht also darum, eine maximale Zuverlässigkeit zu gewährleisten. Daher wird jedes einzelne Produkt, bevor es unsere Hallen verlässt, eingehend geprüft.“

Das geschieht auf großen Prüfständen, die alle maßgeschneiderte Spezialanfertigungen aus dem benachbarten Unternehmen Feldmann sind. Auch die Montagelinien sind eigens für Danfoss gebaut; sie unterstützen die Beschäftigten beim Zusammenbau der einzelnen Teile und leiten sie Schritt für Schritt durch den Prozess.

Hohe Flexibilität, kurze Einarbeitungszeiten

Das erleichtert die Produktion und verschafft dem Unternehmen eine erhebliche Flexibilität, da lange Einarbeitungszeiten nicht mehr erforderlich sind. Zugleich hilft es dabei, die Ausschussquote weiterhin extrem niedrig zu halten.



FOTO: DANFOSS POWER SOLUTIONS

„Stillstand ist nicht das, was wir wollen. Wir haben das Werk konsequent ausgebaut und werden das auch weiter tun“

Thomas Beeker, Geschäftsführer Danfoss Power Solutions

sich die Produktion in Neumünster anzuschauen. Beeker: „Unsere hydraulischen Produkte sind äußerst komplexe Konstruktionen. Eine Pumpe hat 250 bis 300 Bauteile, auch wenn man es ihr von außen nicht unbedingt ansieht.“

Sein Kollege Mettjes ergänzt: „Die meisten unserer Antriebs-, Arbeits- und Steuerungssysteme sind in Nutzfahrzeugen wie Forstmaschinen, Geländestaplern und Traktoren verbaut, die oft tonnen-schwere Lasten heben und bei Wind und Wetter eingesetzt werden. Es

Und wie schätzen die Danfoss-Manager die Effekte durch den allgemeinen Trend zur Elektromobilität ein? Wird das Auswirkungen aufs eigene Geschäft haben?

„Ja“, sagt Dirk Mettjes, „der Trend geht in Richtung E-Mobilität und energieeffiziente Off-Highway-Lösungen. In der Elektrohydraulik (hydraulisch und elektrisch) werden hydrostatische Antriebe weiterhin eine wichtige Rolle spielen, denn dort, wo sie Einsatz finden, sind sie genau die richtige Lösung.“ CLEMENS VON FRENTZ



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

BEDIENERFREUNDLICH: An den Montagelinien werden die Mitarbeiter Schritt für Schritt durch den Prozess geführt.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

ÜBERSICHTLICH: Monitore an den Montagelinien zeigen jeweils an, welcher Arbeitsschritt als nächster ansteht.



FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

MATERIALPRÜFUNG: Werkstofflabor-Mitarbeiter Markus Riepen nimmt am Mikroskop eine Probe in Augenschein.



FOTO: DANFOSS POWER SOLUTIONS

ENGAGEMENT: Ausbilder Jan Widderich (links) im Sommer 2020 mit Azubis und Kollegen bei einem Einsatz auf dem Spielplatz der Kindertafel in Neumünster.



FOTO: INSTA_PHOTOS - STOCK.ADOBE.COM

Berufe online checken

Neues Nordmetall-Angebot „MEiN Future Date“ bringt Firmen und Jugendliche digital zusammen

Was haben die Kieler Förde, ein Kreiselkompass und Nobelpreisträger Albert Einstein miteinander zu tun, und warum können auch Kabel „intelligent“ sein? Das können Jugendliche ab der 8. Klasse künftig in Online-Events mit Firmen aus der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie (M+E) erfahren. Das neue digitale Berufsorientierungsangebot „MEiN Future Date“ des Verbands Nordmetall macht's möglich.

Mithilfe der Videokonferenz-Software Zoom können jeweils zwei bis fünf Jugendliche direkten Kontakt mit Ausbildern und Auszubildenden eines Betriebs aufnehmen und in viertelstündigen Online-Sitzungen alles Wichtige über Berufe, Unternehmen und Ausbildungswege erfahren.

Über das Nordmetall-Angebot „nordbord“, den Club für junge Forscher, Tüftler, Checker und Entdecker, können sich die Jugend-



Wir wollen Hemmschwellen abbauen

Melanie Dettmann, BMWV



FOTO: MARGIT WILD

lichen für die Online-Sitzungen anmelden. „Wir wollen dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler Hemmschwellen abbauen und Infos zu spannenden Berufen der Branche erhalten“, sagt Melanie Dettmann, Projektkoordinatorin des Bildungswerks der Wirtschaft Mecklenburg-Vorpommern (BMWV).

M+E-Betriebe zeigen großes Interesse

Im Auftrag von Nordmetall organisiert sie die digitalen Dates, lädt die Jugendlichen ein und sorgt dafür, dass die Software störungs-



FOTO: RAYTHEON ANSCHÜTZ

TRADITIONS-BETRIEB:

Raytheon Anschütz in Kiel zählt zu den Ausbildungsbetrieben, die mitmachen.



FOTO: LEONI

AN EINEM STRANG:

Auch Kabel-Spezialist Leoni Special Cables aus Friesoythe ist dabei.

frei läuft. Zudem rührt sie bei den Unternehmen in Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein, Nordwest-Niedersachsen und Mecklenburg-Vorpommern die Werbetrommel für das neue Format. „Wir rennen gerade offene Türen ein, denn die Firmen haben während der Corona-Pandemie kaum noch Gelegenheit, potenzielle Azubis auf herkömmlichen Wegen kennenzulernen“, sagt die Projektkoordinatorin.

Das bestätigt auch Imke Kuhlmann, Referentin Nachwuchssicherung bei Nordmetall. „Wir wissen aus Gesprächen mit den Firmen, dass die Gewinnung von Nachwuchs in den Zeiten der Pandemie schwierig geworden ist. Unser neues Angebot hilft, diese Lücke zu füllen.“

Zu den Unternehmen, die das neue Format bereits nutzen, zählen der Kieler Hersteller für maritime Navigationstechnik Raytheon Anschütz, der Standheizungsspezialist Webasto in Neubrandenburg, Egger

Holzwerkstoffe in Wismar sowie die Kabelspezialisten Leoni Special Cables in Friesoythe und Hellermann Tyton in Tornesch.

Direkter Kontakt zu den Unternehmen

Die Zugangshürden für Schüler und Unternehmen sind gleichermaßen gering. „Die Jugendlichen brauchen lediglich einen Computer mit Internetzugang sowie die Einwilligung ihrer Eltern“, sagt Melanie Dettmann. „Sie bekommen eine Einladung zum Zoom-Meeting und können sich dann zum vereinbarten Zeitpunkt direkt mit den Gesprächspartnern in den Betrieben verbinden.“

MEiN Future Date hat noch Plätze frei. Interessierte Firmen können sich bei nordbord.de anmelden oder direkt mit Melanie Dettmann (dettmann@nordbord.de) Kontakt aufnehmen. **LOTHAR STECKEL**

WEITERBILDUNG

Höhere Ausgaben

Über 1.200 Euro je Mitarbeiter: So viel gaben Deutschlands Unternehmen 2019 im Schnitt für Weiterbildungen aus – 16 Prozent mehr als 2016. Damit hält der Trend zu immer höheren Ausgaben für Weiterbildung an.

JUGEND FORSCHT

Rege Beteiligung



FOTO: JUGEND FORSCHT

Für die 56. Runde des bundesweiten Nachwuchswettbewerbs meldeten sich insgesamt 8.998 Teilnehmer an. Wegen Corona gab es im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 23,5 Prozent. Der Mädchenanteil erreichte mit 39,6 Prozent den zweithöchsten Wert in der Geschichte von Jugend forscht.

BAFÖG

Jubiläum

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) wird am 1. September 50 Jahre alt. Der Staat hat in fünf Jahrzehnten über 90 Milliarden Euro bereitgestellt. Allein zwischen 1991 und 2019 stieg der durchschnittliche Förderbetrag von 290 Euro auf 514 Euro pro Student und von 228 Euro auf 473 Euro pro Schüler.

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.



Volle Ideen voraus!

EVENTS

Technik live erleben

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge Action erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.



Ab 3. Februar bis 7. Juli, jeweils 16.30 bis 18 Uhr, Universum Bremen und online: Bilder sehen und bewegen

Du möchtest verstehen, wie wir

Bilder sehen und diese auf Papier oder in Bewegung bringen können, und du hast Lust, selbst einen Film zu erstellen?

Gemeinsam werden wir optische Täuschungen und 3-D-Bilder erkunden und herausfinden, wie Bilder verändert werden können. Du wirst verschiedene Techniken kennenlernen und selbst einen kurzen Film drehen, bearbeiten und vertonen. Wir treffen uns alle 14 Tage entweder via Zoom oder im Universum, je nach Pandemielage.



10. Februar bis 14. Juli, 16.30 bis 18 Uhr, Universum Bremen und online: Tierische Tricks und pflanzliche Phänomene

Die Leistungen der Natur haben die Menschheit schon immer inspiriert und zu technischen Meilensteinen beflügelt. Doch es ist ein langer Weg von den Beobachtungen aus der Tier- und Pflanzenwelt hin zur technischen Umsetzung. Gemeinsam tüfteln wir an Lösungen und treten mit unseren Erfindungen in Wettbewerben, beispielsweise zu Aerodynamik und Tragkraft, gegeneinander an. Wir treffen uns alle zwei Wochen entweder via Zoom oder in Bremen im Universum.

Alle Events finden unter Einhaltung der aktuellen Pandemieregeln statt. Die Zahl der Teilnehmer ist begrenzt. Am besten gleich kostenlos anmelden.

Weitere Infos: nordbord.de/events

LS

FOTOS: UNIVERSUM BREMEN (2)

Holz ist sein Hobby

Dräger-Mitarbeiter Maik Lüdeke verwandelt alte Balken und Zaunpfähle in dekorative Objekte

Die meisten Berufstätigen haben ihre bewährten Feierabendrituale. Man steuert als Erstes das Sofa an, legt die Füße hoch und genießt die freie Zeit. Bei Maik Lüdeke ist das ein bisschen anders. Wenn er heimkommt, wirft er in seiner Werkstatt die Maschinen an, schnappt sich ein altes Stück Holz und macht etwas ganz Neues daraus.

Der gelernte Tischler, der seit sechs Jahren als Atemschutzgerätewart bei dem Medizin- und Sicherheitstechnik-Unternehmen Dräger arbeitet, liebt das Werken mit Holz. „Deshalb habe ich damals auch eine Tischler-Ausbildung gemacht“, erzählt der 37-Jährige. „Holz ist ein toller Werkstoff, und es macht unheimlich Spaß, am Ende des Tages zu sehen, was man geschafft hat.“

Eine Werkstatt auf dem Hof der Eltern

Da traf es sich gut, dass der Hof seiner Eltern in Maasen genug Platz für eine Werkstatt bietet, die mittlerweile gut bestückt ist. Es gibt eine Kreis- und eine Bandsäge, eine Schleifmaschine und diverse andere Geräte, die das Herz eines Holzwerkers höherschlagen lassen.

AN DER SÄGE: In seiner Werkstatt hat der 37-Jährige diverse Maschinen.

KUNDENBESUCH: Maik Lüdeke in dem Ausstellungsraum, der sich auf dem Hof seiner Eltern in Maasen befindet.



FOTOS: CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

Einige stammen noch aus der Zeit vor Lüdekes Geburt, aber das macht dem Niedersachsen nichts aus: „Es ist ja nur ein Hobby“, sagt er, „und das soll auch so bleiben, denn ich mag meine Arbeit bei Dräger sehr.“

Ein Hobby allerdings, das sich in der Gegend schon herumgesprochen hat. Irgendwann bekam Lüdeke immer öfter Anfragen von

Nachbarn und Bekannten, die ein dekoratives Objekt für ihr Eigenheim suchten. Und weil Maik Lüdeke ohnehin ein Faible für alte Zaunpfähle und Fachwerkbalken hat, aus denen sich etwas Schönes machen lässt, entstanden in seiner Werkstatt regelmäßig neue Stücke, die so in keinem Einrichtungshaus zu finden sind.

Seit Jahren bei der Feuerwehr aktiv

Inzwischen gibt es sogar eine eigene Website (holzwerk210.de), auf der Lüdeke seine Objekte präsentiert. Und wer sie vor Ort besichtigen will, bekommt noch einen netten Ausflug aufs Land dazu, denn der Ausstellungsraum befindet sich gleich neben der Werkstatt auf dem elterlichen Anwesen.

Die kreative Arbeit mit Holz ist aber natürlich nicht das Einzige, was Maik Lüdeke in seiner Freizeit



FOTO: PRIVAT

IM JOB: Bei Dräger ist Lüdeke als Atemschutzgerätewart tätig.

macht. Daneben ist er auch noch sportlich aktiv und seit vielen Jahren engagiertes Mitglied der Ortsfeuerwehr Maasen.

Das passt thematisch gut zur Produktpalette seines Arbeitgebers Dräger, für den Lüdeke hauptsächlich im Schulungsbereich tätig ist. Auch bei der Feuerwehr hat er eine Aufgabe mit viel Verantwortung: Er ist Stellvertreter des Ortsbrandmeisters. CLEMENS VON FRENTZ

Homeoffice jetzt unterstützen!

Aber auch die Politik muss ihre Hausaufgaben machen

Die Debatte ist im neuen Jahr so aktuell wie im alten: Wie lassen sich die Corona-Infektionen weiter reduzieren, und welchen Beitrag kann dazu noch mehr Homeoffice leisten?

Für die Metall- und Elektro-Industrie (M+E) ist klar: Wo die Präsenz der Mitarbeiter nicht zwingend nötig ist, sollte mobiles Arbeiten eine mögliche und machbare Alternative sein.

Falsch und absolut kontraproduktiv hingegen wäre es, das Homeoffice erzwingen oder unserer Industrie einen völligen Lockdown verordnen zu wollen. Im Gegenteil: Wenn die Fabriken geschlossen werden, hilft das weder den gefährdeten Menschen in den Altenheimen noch den Kunden, die dringend unsere Produkte benötigen. Aber es schadet unserem Staat, der zur Bekämpfung der Pandemie dringend Steuereinnahmen braucht.

Und auch das Homeoffice wird nur dann zum Erfolg, wenn alle

Schluss mit der Holzhammer-Politik, sie bringt uns nicht weiter

mitmachen. Denn wenn die Mitarbeiter nicht von daheim arbeiten wollen oder können, laufen die Appelle der Regierung ins Leere.

Wer in diesen Tagen mit erhobenem Zeigefinger auf die Unternehmen zeigt, sollte bedenken, dass es da noch andere Beteiligte gibt: die Schulen, die weder Präsenzunterricht noch Distanzlernen ermöglichen; die Gesundheitsämter, die mit der Corona-Nachverfolgung überfordert sind; die Landesregierungen, die keinen flächendeckenden Breitbandausbau organisiert haben; und die Gesundheitspolitik, der es noch immer nicht gelingt,



FOTO: OES - STOCK.ADOBE.COM

MOBILES ARBEITEN: Nicht immer einfach.

alle Menschen in Krankenhäusern und Pflegeheimen zu schützen.

Es ist Zeit, von einer undifferenzierten Holzhammer-Politik Abschied zu nehmen und gezielt dort anzusetzen, wo die Infektionsherde am größten sind. Doch die Politik schürt lieber durch widersprüchliche Regeln und willkürliche Betriebsschließungen die Verdrossenheit der Bürger.

Schlimmer noch: Sie verdrängt damit das Corona-Geschehen noch weiter in jene unkontrollierbare Privatsphäre, die schon jetzt die größte Keimzelle des Virus ist.

DER AUTOR



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de

Riesen-Batterien für den Ökostrom

Neue Speichertechniken schützen vor dem Blackout – damit nicht alles stillsteht, wenn es mal zu wenig Wind und Sonnenschein gibt

Es ist ein gigantischer Plan! Wo heute noch Bagger Braunkohle aus der Erde holen, soll nach dem Kohleausstieg bis 2038 ein gewaltiger Speicher für Ökostrom entstehen: im „Hambacher Loch“, einem Tagebau beim rheinischen Kerpen.

Auf dessen Grund sollen ein 100 Meter hoher Betonbehälter mit bis zu vier Quadratkilometer Fläche sowie Pumpturbinen errichtet werden. Sobald das Abbauloch mit Wasser gefüllt ist, lassen sich in dieser „Riesen-Batterie“

an die 400 Millionen Kilowattstunden Strom speichern – genug, um Deutschland mehrere Stunden in Gang zu halten.

Umweltfreundlicher Strom schon jetzt in riesigen Mengen

Was sich wie eine wahnwitzige Idee anhört, ist ernst gemeint. Entwickelt haben den Plan der pensionierte Physik-Professor Horst Schmidt-Böcking aus Frankfurt und sein Kollege Gerhard Lu-

ther aus Saarbrücken. Die Stadt Kerpen hat die „Wasserbatterie“ in ihre Strategie für die Nachkohlezeit aufgenommen, ein Stuttgarter Ingenieurbüro tüftelt unabhängig davon an Bauplänen für das Milliarden-Vorhaben.

„Die Riesen-Batterie kann ein Schlüsselprojekt für die Energiewende sein“, sagt Horst Schmidt-Böcking. „Wir brauchen Speicher, mit denen wir die gewaltigen Überschussmengen von Ökostrom an wind- und sonnenreichen Tagen bunkern können.“ **>>**



Immer mehr Ökostrom

Anteil von Grünstrom am Strommix im Netz (in Prozent)

8,6
2002

50,7
2020

Quelle: Fraunhofer-Institut ISE, Freiburg

aktiv

GROSSE FLÜSSIGKEITSBATTERIE:

Das Fraunhofer-Institut ICT in Pfinztal bei Karlsruhe bunkert in den Fässern überschüssigen Strom einer Windanlage.

FOTOS: PICTURE ALLIANCE/ZULI DECK (KLEINES BILD), KNUT NIEHUS – STOCK-ADOBE.COM (GROSSES BILD)



FOTO: PICTURE ALLIANCE/ENS BÜTTNER

BATTERIESPEICHER IN SCHWERIN: Mit den 53.400 Lithium-Zellen gleicht der Stromversorger Wemag kurzfristige Netzschwankungen aus.



FOTO: FRAUNHOFER IEE

KUGELSPEICHER VOR TEST: In den Bodensee versenkt, nahm er Windstrom auf. Ein gewaltiger Speicher dieser Art könnte nach dem Ende des Braunkohleabbaus in Hambach (unten) entstehen.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/ZB/EUROLUFTBILD.DE

Über 120.000 Akkus sammeln in Wohnhäusern Solarstrom

>> 100 Millionen Kilowattstunden oder mehr drücken da schon mal ins Netz. Das kann wegen fehlender Stromtrassen nach Süddeutschland so viel oft gar nicht aufnehmen. Also werden Windräder einfach abgeschaltet.

Mit der Riesen-Batterie in Hambach ließe sich überschüssiger Grünstrom zwischenbunkern, um damit Wasserstoff für die Langzeitspeicherung zu erzeugen. Damit das Land in Phasen ohne Wind und Sonne Reserven hat.

Moderne Technik bietet viele Möglichkeiten

„Noch hat die Energiewende hier eine Schwachstelle“, kritisiert Schmidt-Böcking. Nicht gut angesichts des ständig steigenden Ökoanteils am Strommix. Fazit: Riesige Stromspeicher braucht das Land! Und die Technik bietet da heute einige Möglichkeiten.

● **Der Betonspeicher.** Damit kann man in einem See oder auch im Meer Strom speichern. Gibt es zu viel elektrische Energie, pumpt man den mit Wasser gefüllten Behälter leer; braucht man Strom, lässt man Wasser durch eine Turbine wieder hineinströmen. 2016 haben Forscher des Fraunhofer-Instituts IEE die Technik mit einer Betonkugel im Bodensee erfolgreich getestet. Ergebnis: 90 Prozent der gespeicherten Energie lassen sich zurückgewinnen. Auch die riesige Wasserbatterie im Hambacher Loch würde nach dem Prinzip funktionieren.

● **Das Pumpspeicher-Kraftwerk.** Es hat meist zwei Staubecken, eines oben, eines unten. Bei Strom-Überangebot pumpt man Wasser hoch; wird Energie benötigt, lässt man es

durch Rohre und Turbinen wieder hinabströmen und erzeugt Strom. 80 Prozent der Energie holt man so wieder raus. 27 Pumpspeicher sind derzeit in Betrieb, Neubauprojekte kommen kaum voran.

● **Die Flüssigkeitsbatterie.** Sie speichert Strom über chemische Reaktionen in großen Tanks. Deutschlands größte Flüssigkeitsbatterie steht im Fraunhofer-Institut ICT in Pfinztal bei Karlsruhe und nutzt Vanadium-Lösungen zum Speichern. Sie kann 20 Megawattstunden bunkern, genug für den Tagesbedarf von 2.000 Vier-Personen-Haushalten.

● **Der Großbatteriespeicher.** Lithium-Ionen-Akkus machen heute als Speicher bei Energieversorgern Karriere und stabilisieren die Netze. Der Preis der Akkus hat sich binnen weniger Jahre halbiert. Nach einer Studie des Forschungszentrums Jülich und der Uni Aachen boten

Großbatterien zuletzt bundesweit schon 550 Megawattstunden Kapazität. Zudem sammeln über 120.000 Akkus in Wohnhäusern Sonnenstrom; Kapazität: geschätzte 1.400 Megawattstunden. Von ihnen profitiert das Netz nicht, machbar wäre es aber.

● **Der Hitzespeicher.** Ingenieure vom Windanlagen-Hersteller Siemens Gamesa haben so ein System entwickelt. Zum Stromspeichern heizt

Untertage-Speicher können 24 Milliarden Kubikmeter Erdgas aufnehmen

ein „Riesen-Föhn“ 1.000 Tonnen Vulkangestein auf 750 Grad Celsius auf. Eine Woche lässt sich die Hitze vorhalten. Erzeugt man mit ihr Dampf, kann man eine Turbine antreiben und Strom produzieren. Eine Pilotanlage in Hamburg nimmt 130 Megawattstunden auf, Ziel der Ingenieure sind mehrere Tausend Megawattstunden.

● **Speichern mit Gas.** Würde man mit überschüssigem Ökostrom Wasserstoff herstellen und daraus vielleicht Erdgas, ließen sich riesige Mengen speichern. Die deutschen Untertage-Gasspeicher können 24 Milliarden Kubikmeter Erdgas aufnehmen, ein Viertel des Jahresbedarfs. Bis 2035 will die Bundesregierung Anlagen mit zehn Gigawatt Erzeugungskapazität für Wasserstoff aufbauen. Doch das reicht nicht, eine Studie des Berliner Instituts Energy Brainpool hält das Vierfache für nötig. Zudem bräuchte man doppelt so viele Gaskraftwerke, um bei Bedarf mit dem Gas Strom zu erzeugen. Da wartet noch viel Arbeit auf die Macher der Energiewende. HANS JOACHIM WOLTER

„ Schon 2023 kann es für die Versorgung kritisch werden



FOTO: BTU COTTBUS-SENFTENBERG

Deutschland setzt voll auf erneuerbare Energien. Was das für unsere Versorgungssicherheit bedeutet und warum wir mehr Speicher brauchen, fragte **aktiv** im Norden Professor Harald Schwarz von der Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

Herr Professor Schwarz, 2022 gehen die letzten Kernkraftwerke vom Netz, bis 2030 schon viele Kohleblöcke. Kommt der Strom dann noch sicher aus der Steckdose?

Wenn beides wie beschlossen umgesetzt wird, kann es 2023 zu ersten kritischen Situationen kommen. An Werktagen, wenn die Wirtschaft brummt, benötigen Unternehmen, Geschäfte und Haushalte 80 bis 90 Gigawatt Kraftwerkleistung. In unserem Land sind 2023 aber nur noch Kraftwerke mit einer gesicherten Leistung von knapp 64 Gigawatt in Betrieb.

Sie vergessen den Ökostrom. Derzeit sind Wind- und Solaranlagen mit 110 Gigawatt installierter Leistung am Netz.

Das ist die Nennleistung, die bringen die Anlagen bei optimalen Wind- und Sonnenverhältnissen. Und normalerweise erzeugen sie ja jede Menge Strom. Aber: Die gesicherte Leistung, also die Leistung von Wind- und Solaranlagen, die mit einer Wahrscheinlichkeit von 97 Prozent ständig verfügbar ist, liegt aktuell bei nur 1,1 Gigawatt. Bei einer Dunkelflaute, wie wir sie im Januar 2017 meistern konnten, gäbe es in ein paar Jahren ein Problem: Sollte zwei Wochen lang weder der Wind wehen noch die Sonne scheinen, hätten wir dann zu wenig gesicherte Kraftwerkleistung.

Dann können wir doch Strom aus Nachbarländern importieren.

Das strebt die Bundesregierung ja auch an. Sie will dann vom europäischen Strommarkt Energie einführen, zum Beispiel Ökostrom. Aber das wird kaum

funktionieren. Erzeugen die Windanlagen hierzulande wenig Strom, ist das bei den Windrädern in den Nachbarländern meist genauso. Wir haben für 2018 die Erzeugungsspitzen und -tiefs bei Windstrom in Deutschland und sechs Nachbarstaaten verglichen. Ergebnis: Die treten fast an den gleichen Tagen auf.

Und wenn wir konventionell erzeugten Strom einführen?

Auch das wird kaum gehen. Wenn wir den höchsten Stromverbrauch haben, sind laut Statistik auch unsere Nachbarländer nahe am Höchstbedarf. Dort also wären bei einer Dunkelflaute nicht so viele Kapazitäten frei, um unsere Lücke zu füllen. Und selbst wenn es irgendwo viele ungenutzte Kraftwerke gäbe, könnten wir deren Strom kaum nutzen.

Warum nicht?

Man kann über die Grenzkuppelleitungen, die die Stromnetze von Europas Ländern verbinden, keine großen Strommengen liefern. Die Verbindungen sind eigentlich nur für Notfälle gedacht. Sie transportieren Strom über die Grenze, wenn im Nachbarstaat ein oder zwei große Kraftwerke ausfallen, und stabilisieren dort die Versorgung.

Was können wir für mehr Versorgungssicherheit tun?

Wir brauchen viel mehr Speicherkapazität, um die schwankende Überproduktion an erneuerbaren Energien aufzufangen. Vor allem Anlagen, um mit Grünstrom Wasserstoff zu erzeugen, den wir später wieder verstromen können.

Zudem sollten wir Wege finden, herkömmliche Kraftwerke für eine Dunkelflaute einsatzfähig zu halten. Etwa indem wir bei Kohlekraftwerken Klimagas auffangen und in der Chemie-Industrie nutzen. Strom aus importiertem Erdgas jedenfalls ist eine fragwürdige Alternative. Dem globalen Klimaschutz bringt das nichts. JW



Menschen zwischen Ems und Oder

IM WALD AKTIV: Auch die Still-Manager Andre Jacques (links) und Mikinari Oki machten mit.



FOTO: STILL

SOZIALE INITIATIVEN

Spenden und neue Bäume

Die Mitarbeiter von Still und Premium Aerotec engagierten sich

Der Intralogistikanbieter **Still** fördert seit einiger Zeit lokale Projekte, die sich dafür einsetzen, Jugendlichen und Kindern in Hamburg eine gleichberechtigte Teilhabe an Bildung, Kultur und sozialer Interaktion zu ermöglichen. Diesmal ging die Geldspende von je 5.000 Euro an die Produktionsschule Wilhelmsburg und die beiden Stiftungen Kultur Palast Hamburg und Mittagskinder.

Engagiert ist das Unternehmen auch in Sachen Umweltschutz. Es beteiligt sich am Aufforstungsprojekt Plant-my-tree (plant-my-tree.de) und ließ nun von einigen

Mitarbeitern auf einer Fläche bei Itzehoe die ersten von insgesamt 1.000 Bäumen pflanzen. Dort werden sie, so Still, „mindestens 100 Jahre lang in Ruhe wachsen und schädliche Abgase kompensieren“.

25.700 Euro für soziale Zwecke gesammelt

Eine Spendenaktion gab es auch in Nordenham. Dort hilft die **Airbus**-Tochter **Premium Aerotec** (PAG) bereits seit 1999 mit ihrer Glückspfennig-Aktion bei der Umsetzung zahlreicher Projekte in der Weser-

marsch. Das Prinzip: Die Mitarbeiter verzichten jeden Monat auf die Centbeträge ihres Gehalts, und am Ende verdoppelt der Arbeitgeber die Summe. Diesmal kamen 25.700 Euro zusammen, die an 13 Vereine und Institutionen verteilt wurden.

Unser Bild (unten) von der Übergabe der Spende zeigt den Glückspfennig-Beauftragten **Ralf Hesse** mit **Svenja Fähe** vom Kinderschutzbund Nordenham, PAG-Personalleiter **Dirk Schumacher**, **Petra Warmer** von der Lebenshilfe Wesermarsch und Betriebsratschef **Michael Eilers** (von links nach rechts). CLEMENS VON FRENTZ



FOTO: STILL

STILL-SPENDE: Die Produktionsschule Wilhelmsburg gehörte zu den Empfängern.

GLÜCKSPFENNIG: Über 25.000 Euro wurden verteilt.



FOTO: CHRISTOPH REIPRICH, KREISZEITUNG WESERMARSCH

BLOHM + VOSS

Tierische Hilfe

Hamburger Verein organisierte zwei Esel fürs Gemeinde-Krippenspiel

Der Verein „Der Hafen hilft“ ist in Hamburg mittlerweile eine Institution. Gegründet von der gelernten Schiffsingenieurin **Anja van Eijdsen**, die seinerzeit bei **Blohm + Voss Repair** tätig war, leistet der Verein seit zwölf Jahren unkonventionelle handwerkliche Hilfe und vermittelt unbürokratisch dringend benötigte Sachspenden. Unter anderem sorgen die Mitglieder, die zum Großteil ebenfalls auf der Werft arbeiten, bei der Renovierung von Kreuzfahrtschiffen dafür, dass gut erhaltene Bordmöbel nicht mehr auf dem Müll landen, sondern an bedürftige Familien und soziale Einrichtungen übergeben werden.

Die Vereinslogistikerin kannte da jemanden ...

Um Hilfe ganz anderer Art ging es Ende 2020, als sich die Luthergemeinde aus Bahrenfeld bei dem Verein meldete. Ihr fehlte für das geplante Open-Air-Krippenspiel an Heiligabend noch ein Esel.

Auch hier wusste „Der Hafen hilft“ Rat, denn die Sachspendenlogistikerin kennt den früheren



FOTO: BJÖRN BEGAS

AUF DEM WEG ZUR KRIPPE: Die Esel waren das Highlight für die Besucher.



FOTO: ANDREAS KIRSCH

ENTSPANNUNG PUR: Mit den Eseln kann man auch spazieren gehen.



FOTO: CARSTEN NEFF/NEWS & ART

FRÜHER SCHIFFE, JETZT ESEL: Andreas Kirsch mit zwei Tieren aus seinem Bestand.

Werft-Manager **Andreas Kirsch**. Und der hatte sich nach seinem Abschied von Blohm + Voss mit einem Eselprojekt (dieeselei.de) in Bergedorf selbstständig gemacht.

Und so bekam Pastor **Björn Begas** für sein Krippenspiel am Ende gleich zwei Esel, denn diese Tiere sind sehr gesellig und haben gerne Gesellschaft. Begas: „Ein großartiges Weihnachtsgeschenk. Alle haben sehr aufeinander achtgegeben, wir hatten viele Helfer, die mit aufgepasst haben, und die Menschen waren einfach nur dankbar.“ CVF

CLAUDIUS PETERS

Jubiläum in Buxtehude

Ein Jubiläum besonderer Art stand unlängst bei der Firma **Claudius Peters** in Buxtehude an. Das Unternehmen fertigt seit 40 Jahren sogenannte Stringer für den Flugzeugbau.

Stringer sind Längsversteifungen aus Leichtmetall, die die Stabilität von großen flächigen Bauteilen erhöhen – ein wichtiges Element bei der Produk-

tion moderner Flugzeuge. Wichtigster Abnehmer für die Stringer aus Buxtehude ist der Konzern **Airbus** mit seinen Tochterfirmen, der die Teile in seinen Modellen Airbus A300 bis A380 und A400M inklusive ihrer Modellvarianten verbaut. Das Jubiläum wurde unter Beachtung aller Schutzmaßnahmen in kleinem Rahmen gefeiert.



FOTO: CLAUDIUS PETERS

STOLZE TRUPPE: Beschäftigte von Claudius Peters.

Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



FOTO: MICHAEL MIX, ACHIMER KREISBLATT

JUNGER UNTERNEHMER: Santiago Ribot mit einem Sneaker, der nach seinen Vorgaben gefertigt wurde.

DESMA

Smarter Schüler

Alles begann mit einer Zeitungsnotiz im Sommer 2018, in der zu lesen war, dass der Schuhmaschinenhersteller **Desma** in den Ferien ein viertägiges Sneaker-Camp für Jugendliche anbietet. **Santiago Ribot**, damals 12 Jahre alt, meldete sich sofort an und bekam einen der begehrten Plätze.

Heute, zwei Jahre später, ist der Schüler aus Riede Inhaber einer kleinen Start-Firma (sanri.info), die die von ihm designten Schuhe verkauft.

Eine Story, die auch Desma-Geschäftsführer **Christian Decker** beeindruckt. „Ich hätte nie gedacht, dass ein 14-Jähriger mit so einer Geschichte um die Ecke kommt“, so Decker. „Eine wirklich coole Sache!“ C.V.F.

NACHGEFRAGT

Wie stehen Sie zur Corona-Impfung?

Die ersten Präparate sind zugelassen, nun kann man sich impfen lassen. Aber nicht alle Leser wollen das sofort tun.



Sascha Petersson (44), Monteur aus Neumünster:

Ich finde gut, dass es nun endlich eine Impfmöglichkeit gibt, aber ich persönlich werde davon erst mal keinen Gebrauch machen.

Denn in Wahrheit ist es doch so, dass man noch gar keine Langzeiterfahrung mit dem Impfstoff hat. Über die potenziellen Risiken weiß man fast nichts. Als Vater von fünf Kindern wäre mir dieses Risiko zu hoch.



Klaus Einfeldt (59), Logistikmanager aus Neumünster:

Ich habe eine Frau, zwei erwachsene Kinder und eine 90-jährige Schwiegermutter – insofern tue ich alles, um mich und meine Angehörigen zu schützen. Allerdings wäre ich bei der Impfung auch ungern einer der Ersten, denn ich glaube, derzeit kann niemand seriös die Risiken des gerade erst entwickelten Impfstoffes einschätzen.



Keno Dirks, (40), Betriebsingenieur aus Rostock:

Ich halte diese Impfung für sehr wichtig. Sie ist meines Erachtens die einzige Chance, die Herdenimmunität zu erreichen und die Pandemie zu überwinden. Ich werde mich impfen lassen, sobald ich die Gelegenheit dazu habe. Grundsätzlich befürworte ich Impfen als Prophylaxe gegen Krankheiten. Leider war ich bei der Auffrischung bestimmter Impfungen zuletzt etwas schludrig.



Marco Graudenz (49), Marketingleiter aus Bremerhaven:

Ich lasse mich auf jeden Fall impfen, denn ohne eine flächendeckende Impfung bekommen wir die Pandemie nicht in den Griff. Die aktuelle Entwicklung zeigt ja, dass das Virus sich immer schneller ausbreitet und auch die Zahl der Todesfälle steigt. Ich selbst gehöre zwar keiner Risikogruppe an, aber dennoch möchte ich durch die Impfung einen wirksamen Schutz gegen das neue Virus erhalten.

AIRBUS

Top-Azubis



Ungewöhnlicher „Doppelschlag“ in Bremen: Bei der jüngsten Auszeichnung der bundesbesten Ausbildungsabsolventen durch den Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) wurden gleich zwei junge Fachkräfte von **Airbus** in Bremen geehrt – und beide heißen Lukas. Zum einen Fluggerätmechaniker **Lukas Ayecke** (links), der seine Ausbildung bei **Airbus Operations** mit 94 Punkten beendete. Zum anderen Dual-Student **Lukas Knobel** (rechts), der seinen Ausbildungspart (Fachinformatiker) bei **Airbus Defence and Space** mit der maximalen Punktzahl abschloss. Dafür wurde er zusätzlich von der Bremer **Hermann-Leverenz-Stiftung** ausgezeichnet.

FOTO: HANDELSKAMMER BREMEN



FOTO: NORDWINDAKTIV

NORDWINDAKTIV

Chefwechsel

Heiko Seefeldt (56) ist neuer Vorstandschef des Verbandes **Nordwindaktiv**. Der Geschäftsführer der Rostocker Firma **SEAR** übernahm das Amt an der Spitze der norddeutschen Energiewende-Industrie von **Thomas Lambusch**.

Getragen von sieben Arbeitgeberverbänden, repräsentiert Nordwindaktiv Unternehmen und industrielle Dienstleister in fünf Ländern. Sie konstruieren, produzieren, installieren und warten Windkraftanlagen oder sind als Ausrüster und Zulieferer aktiv.



FOTO: JUNGHEINRICH

JUNGHEINRICH

Spende

Wegen der Corona-Krise konnte die Hauptversammlung von **Jungheinrich** im vergangenen Jahr nicht als Präsenzveranstaltung stattfinden. Damit fiel auch das traditionelle Essen für die Aktionäre nach der Versammlung aus.

Das Unternehmen machte aus der Not eine Tugend und spendete das eingesparte Geld an die Hamburger Tafel, und zwar – logisch – in Form eines Staplers. Dieser wurde kürzlich im Zentrallager der Tafel übergeben und umgehend in Dienst gestellt.



FOTO: HAB

HAB

Auszeichnung

Große Freude bei **Hallen- und Anlagenbau** (HAB) aus Wusterhusen bei Greifswald: Im Bundesleistungswettbewerb des Deutschen Handwerks 2020 konnte HAB-Mitarbeiter **Dennis Breitenfeldt** sich den ersten Platz in der Sparte Metallbau sichern.

Der 24-Jährige setzte sich in dem Leistungsvergleich mit der Lösung einer Konstruktionsaufgabe für einen ferdgelagerten Universaldämpfer durch, die diesmal corona-bedingt virtuell zu bewerkstelligen war.

LEDA

Großzügige Unterstützung

Für die Hilfsorganisation „Heart of Mercy“ endet das Jahr 2020 mit einer freudigen Überraschung: Der niedersächsische Verein erhielt vom Industries- und Heiztechnik-Spezialisten **Leda** aus Leer eine Spende über 10.000 Euro.

„Heart of Mercy“ wurde im Herbst 2013 von **Jana Schwolow** gegründet, um bedürftigen Menschen in Ostfriesland

zu helfen. Dies geschieht unter anderem über Sachspenden, etwa Kleidung und Spielzeuge, aber auch über eine Schuldnerberatung und eine Kooperation zur Trauma-Verarbeitung. Geleitet wird die Einrichtung von **Mareike Binoit**; ihre Mutter **Jeanette Binoit**, die ebenfalls für den Verein tätig ist, nahm die Spende gemeinsam mit ihrem Sohn entgegen.



FOTO: LEDA
SCHECK: Übergabe in den „Feurigen Welten“ von Leda.



BELIEBT: Der Bus auf Sylt beförderte fast 15.600 Fahrgäste. Das Foto zeigt ihn vor dem Lockdown im Frühjahr.

Blauer Sommer

Dieser Mini-Bus fährt autonom – Mobilitätsprojekt wurde trotz Corona verlängert

Dieser blaue Summer soll den Verkehr auf dem Land attraktiver machen. Und er kommt bei den Fahrgästen an: Nach Tausenden gefahrenen Kilometern zweier E-Minibusse in Keitum (Sylt) und in Engge-Sande (Nordfriesland) ziehen die Koordinatoren des Projekts „Nachfragegesteuerter, autonom fahrender Bus“ eine positive Bilanz: Sie planen, das Mobilitätsprojekt bis Ende September zu verlängern. Der

Minibus Emil ist seit Oktober auf dem GreenTEC Campus in Engge-Sande vollautomatisch unterwegs, also ohne Begleiter. Er befördert Mitarbeiter und Besucher mit einer Höchstgeschwindigkeit von 15 Stundenkilometern über das Gelände und steuert dabei vier Haltestellen an.

Auf Sylt wurde der Betrieb allerdings im Oktober letzten Jahres vorläufig eingestellt, wegen der Corona-Krise.

WH

Weißer Fläche frei für Adressaufdruck